

Franz Ziegler

Kinder als Opfer von Gewalt

Ursachen und Interventionsmöglichkeiten

**Pädagogische Hochschuli-
Mediathek Stella Maris
Müller-Friedberg-Strasse
9400 Rorschach**

Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Verlag Hans Huber, Bern Göttingen Toronto Seattle

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort: Einleitung und Überblick

9

I. ERKLÄRUNGSMODELLE DER GEWALT GEGEN KINDER

1. Personenzentrierte Ansätze: die Rückführung auf Einzeltäter	13
1.1. Kriminologische und forensische Analysen	13
1.2. Psychiatrisch-psychopathologische Erkenntnisse	14
1.3. Deskriptive Charakterisierung misshandelnder Personen	16
1.4. Zusammenfassung und kritische Anmerkungen	20
1.5. Soziodemographische Erhebungen	22
a) Regionale Verteilung	22
b) Stadt-Land-Unterschiede	22
c) Rassenzugehörigkeit	23
d) Zugehörigkeit zu Religionen	23
e) Alter der misshandelnden Personen	23
f) Schichtzugehörigkeit	24
2. Familienbezogene Erklärungsansätze	26
2.1. Rollen und Funktionen der Kinder	26
a) Das Alter der Kinder	26
b) Geschlecht	27
c) "Risikokinder"	27
d) Schwangerschaft und Geburt	28
2.2. Familienzusammensetzung	29
2.3. Die Mutter-Kind-Beziehung: die Bindungsproblematik	30
2.4. (Erziehungs-)Kompetenzen und Attribuierungsmuster	33
2.5. Stress, Krisen und Belastungen	35
3. Der gesamtgesellschaftliche Kontext der Gewalt	38
3.1. Gesellschaftlich mitbedingtes Gewaltpotential	38
a) Ökonomische Belastungen	38
b) Umweltbelastungen	39
c) Isolation	41
3.2. Strukturelle Gewalt	42
a) Die Geburt: "Der schockierende Eintritt ins Leben" (Packard, 1984)	44
b) Die medizinische Versorgung	45
c) Umweltverschmutzung: "Chemische Gewalt gegen Kinder" (Dost; 1983)	45
d) Der Strassenverkehr	46
e) Spielplätze: "Kindliche Notstandsgebiete" (Meyer, 1979)	47
f) Das Spiel- und Freizeitangebot	49
g) Wohnen in der Stadt	53

h) Gewalt in der Schule - schulische Gewalt	57
i) Gewalt in anderen Institutionen	63
j) Kindersoldaten: die direkteste Form staatlicher Gewalt gegen Kinder	65
k) Sozialpolitik für Kinder?	65
4. Integrative Ursachenmodelle	68
4.1. Grundlagen des ökopsychologischen Verhaltens- und Entwicklungsmodells	73
4.2. ökopsychologische Eklärungsmodelle der Gewalt	77
4.3. Die Bedeutung der sozialen Unterstützung	82
4.3.1. Begriffsklärung	82
4.3.2. Arten, Strukturen und mögliche Funktionen	83
4.3.3. Individuelle Voraussetzungen und Umweltbedingungen	87
4.4. Die Bedeutung der sozialen Unterstützung für das Gewaltgeschehen	88
4.4.1. Inner- und ausserfamiliäre Stressfaktoren	89
4.4.2. Einflüsse auf die Familie resp. Eltern	91
4.4.3. Informelle und 'formelle' (öffentliche) Stützsysteme	92
4.4.4. öffentliche Hilfe: das soziale Dienstleistungsangebot	95
a) Begriff und Charakterisierung der 'sozialen Dienste'	96
b) Bedingungsfaktoren, Phasen und Barrieren der Inanspruchnahme sozialer Dienste	96
c) Zusammenfassung und Bewertung	100
4.5. Skizzierung eines Modells der Gewalt gegen Kinder	102
 II. MASSNAHMEN THERAPEUTISCHER UND PRÄVENTIVER ART: EIN ÜBERBLICK ÜBER BISHER GESCHEHENES	 105
 1. Interventionen: Ansätze, Ziele, Effizienz und Probleme	 107
1.1. Psychotherapeutische Interventionen	107
1.1.1. Therapie misshandelter Kinder	107
a) Voraussetzungen	108
b) Woran leiden misshandelte Kinder?	109
c) Therapieziele	113
d) Therapieformen und -methoden	115
1.1.2. Psychotherapie mit einzelnen Erwachsenen	117
a) Therapeutische Ansätze: Vor- und Nachteile	117
b) Das Misshandlungs-Spezifische in der Einzeltherapie	119
c) Therapieziele	121
d) Wer therapiert und wo?	121
1.1.3. Psychotherapie mit Gruppen	123
a) Paar- und Familientherapie	123
b) Gruppentherapie	126
c) Selbsthilfegruppen: "Parents Anonymous"	126

1.1.4. Erfolge psychotherapeutisch orientierter Massnahmen	128
1.2. Verhaltenstherapeutische Interventionen: Lern- und Trainingsprogramme	130
1.2.1. Trainingsprogramme und -richtungen	131
a) Erziehungs-Verhaltens-Trainings	131
b) Problemlöse-Verhaltens-Trainings	132
1.2.2. Probleme, Schwierigkeiten und Grenzen	133
a) Probleme der Definition des Klienteils	133
b) Das therapeutische Prozedere	134
c) Probleme bei der Datenerhebung, Auswertung und Interpretation	135
1.2.3. Diskussion	135
2. Präventive Kinderschutzarbeit	137
2.1. Was heisst Prävention?	137
a) Definition und Beschreibung	137
b) Ziele primär-präventiver Strategien und ökopsychologischer Erklärungsmodelle	138
c) Vom Defekt- zum Kompetenzmodell	139
2.2. Programme und Bestrebungen zur Prävention von Gewalt gegen Kinder	141
2.2.1. Idealvorstellungen an Kinder gerichteter präventiver Massnahmen	141
2.2.2. An Kinder gerichtete und realisierte Massnahmen	144
a) Programminhalte	144
b) Methoden und Vorgehen	150
2.2.3. An Eltern gerichtete Präventionsprogramme	152
a) Unterschiedliche Zeitpunkte des Programmeinsatzes	152
b) Programminhalte und -Schwerpunkte	154
c) Zusammenfassung und Bemerkungen	163
2.2.4. Primäre Prävention auf Gemeinde- und Gesellschaftsebene	164
2.3. Sekundäre Prävention	166
2.3.1. Die Identifizierung von Risikogruppen	166
2.3.2. Krisenintervention	172
a) Gegenstandsbestimmung	172
b) Zentrale Merkmale einer Krisenintervention	173

III. DISKREPANZEN ZWISCHEN MACHBAREM UND REALISIERTEM, ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT: IST-ANALYSE UND BEGRÜNDUNGEN

1. Ist-Analyse therapeutischer und präventiver Interventionen:	
Wunschvorstellungen und Realisiertes	179
1.1. Allgemeine Interventionstendenzen	179
1.2. Anspruch und Wirklichkeit: "kritische Programmatik" versus "konservative Praxis"	181

2. Gründe für die Diskrepanzen zwischen Ansprüchen und der Wirklichkeit	191
2.1. Politische Hindernisse bei der Durchsetzung präventiven Kinderschutzes	191
2.1.1. Was hat Kinderschutz mit Politik zu tun?	192
2.1.1.1. Kinderschutz als Gegenstand unterschiedlicher Politikbereiche	192
a) Vertretung durch freie Trägervereine	193
b) Öffentliche Vertretung	195
2.1.1.2. Kinderschutz als Aufgabe von Familien- und Sozialpolitik	196
a) Sozial- und Familienpolitik	196
b) Probleme und Schwierigkeiten der Sozial- und Familienpolitik	203
2.1.1.3. Was leisten Sozial- und Familienpolitik zugunsten der Kinder?	208
2.1.2. Sozialpolitik und Kinder: Sozialpolitik für Kinder?	213
2.2. Hindernisse und Grenzen der (psychologischen) Hilfe, der Helfer und des Helfens	217
2.2.1. Helfende Psychologen und die Misshandlungsproblematik	217
2.2.2. Aufgaben und Anforderungen des Kinderschutzes	219
2.2.3. Die Unterrepräsentation einer komplexen Betrachtung	220
2.2.4. Probleme mit präventiven Perspektiven	222
 ZUSAMMENFASSUNG, FOLGERUNGEN UND AUSBLICK	 225
LITERATURVERZEICHNIS	230